

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 11 (1917)
Heft: 1

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland. Der berühmte Direktor der Taubstimmten-Erziehungsanstalt in Frankfurt am Main, der königliche Schulrat Johannes Batter ist am 11. Dezember gestorben. Er war einer der größten Meister in seinem Fach. Als er sein 50-jähriges Jubiläum feierte, haben wir von ihm berichtet in Nr. 17 unseres Blattes, Jahrgang 1911, Seite 141—143, wo auch sein Bildnis zu sehen ist.

* * *

An die Hörenden.

Und mögt ihr ihm* erklären
Die Freude noch so schön,
In Worten leicht und schweren,
Er wird es nicht verstehen;
Nicht redet ihr ihm ein
Der Freude Sinn, ihr Leute:
Laßt einmal froh ihn sein,
Dann fühlt er, was sie deute.

Und wollt ihr an ihn fahren
Mit Worten rauh und hart,
O wolket euch doch wahren!
Mit bitterm Wort gespart!
Gaubt ihr, es dränge nicht
In seines Herzens Pforte?
Er schaut euch ins Gesicht
Und fühlt die harten Worte.

E. S.

Briefkasten

G. Hollenbach in Heidelberg. Für Ihr Blatt müssen wir oft 25 Rp. Straipporto bezahlen, weil der Briefumschlag geschlossen und dennoch nur mit 10 Pfg. frankiert war. Diefene Druckfache kostet ja nur 5 Pfg.

H. E. in W.-H. Daß unser Blatt trotz der allgemeinen Preissteigerung nicht teurer wird, können Sie auf der ersten Seite dieser Nummer lesen. Es freut uns, daß Sie sogar mehr als früher verdienen!

G. J. in B. Danke für Ihre Tierplauderei, die mich auch belustigt hat! Ebenso für die hübsche Weihnachtskarte und von Herzen Erwidern Ihrer freundlichen Wünsche!

W. Sch. in Wilhelmsdorf. Die letztjährige Neujahrsbeilage ist leider vergriffen! Wie ich Taubstimmtenprediger geworden bin, berichtet Dir der Jahrgang 1909 unseres Blattes auf Seite 44—46. Ich verkündige aber nicht „jedem Verein“ das Wort Gottes, sondern den erwachsenen Taubstimmten, die zerstreut auf dem

* (dem Taubstimmten).

Land und in den Städten wohnen, Sonntag für Sonntag, jedesmal an einem andern Ort. Siehe die bernische Predigtordnung auf Seite 2 dieser Nummer.

M. B. in G. Auch Ihre Zeilen haben mich erfreut! Nicht viele von Ihren Schicksalsgenossen schreiben so verständlich und dankbar. Es ist uns ein Rätsel, warum in Ihrem Kanton keine Taubstimmten-Gottesdienste mehr stattgefunden haben. Ich werde in G. darnach fragen. Gruß!

Unseren vielen Gratulanten erwidern wir die freundlichen Wünsche zum Jahreswechsel von ganzem Herzen!

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Steinige Wege. Von E. C. Carpentieri. **Regina Ingold.** Ein Stück aus einem Leben. Von Maria Ulrich. (Beide Hefte zusammen nur 30 Rp.)

E. C. Carpentieri schildert im ersten Stück wie zwei Seelenverwandte nach langer mühsamer Wanderung auf dem steinigen Wege der Pflicht endlich eine Heimat gefunden, eine Heimat der Liebe und der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens und der Geborgenheit.

Maria Ulrich zeichnet im zweiten Stück eine Heldin des Alltags, Regina Ingold. In rührender, aufopfernder Liebe pflegt sie den vom Schicksal vernachlässigten Bruder ihres geliebten Brotherrn, während der gesunde Erbe des Hofes durch Kurzsichtigkeit und eigene Treulosigkeit an den Rand des Abgrundes gerät, von dem ihn die treue Regina rechtzeitig zurückführt.

Liebeszeichen. Eine Erzählung aus dem Bregenzerwald. Von Franz Michael Felder. (Preis 15 Rp.)

Es ist die Geschichte eines jungen Lehrers, der, eben vom Seminar in Bregenz in sein Heimatdorf zurückkehrend, durch einen an sich geringfügigen Verstoß die Gunst seiner Mitbürger verscherzt und darum seine Stelle aufgeben muß. Das führt ihn zu dem Entschluß sich als Ersatzmann für einen dienstpflichtigen wohlhabenden Bauernsohn dinsten zu lassen, was in Oesterreich vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erlaubt war. Von diesem Vorhaben wird er jedoch abgebracht durch ein vierblättriges Kleeblatt, das er in seiner Rocktasche findet und das nach dortiger Sitte als Liebeszeichen gilt. Er errät die Urheberin, das junge Paar findet sich, und der wieder eingesezte Lehrer gewinnt durch tüchtige Schulführung die Achtung seiner Dorigenossen.

Naebis-Meli, der arme Mann im Toggenburg.
Von Ulrich Brägger. (2. Auflage, mit vier
Bildern, 40 Rp.)

Möge das Buch, das so voll ist von Herzengüte,
echter Menschlichkeit, und in dem alles Leben nur Wahr-
heit ist, in seiner neuen, schönen und reicheren Gestalt
wieder recht viele Leser finden, damit es immer mehr
ein Volksbuch werde.

Haushaltungsbuch für das Jahr 1917. (50 Rp.)
Anleitung, wie das Haushaltungsbuch
geführt werden soll, 10 Rp.

Erzählungen. Von Elisabeth Müller. Ausge-
wählt von der Jugendschriftenkommission.
(108 Seiten, Kart. Preis Fr. 1. —.)

Das schmucke und doch billige Büchlein enthält vier
gemütvolle Geschichten aus dem Emmental. Auf dem
Titelbild sehen wir Ruedeli Neuenschwander, den kleinen
Mann in den übergroßen Hosen, auf der Reise zum
totkranken Vati, der im fernen Nyl „sehr, sehr Längi-
ziti hat“. — Elisabeth Müller, eine zweite Sphri, hat
mit ihrer allerliebsten Erzählung „Breneli“ überaus
warmen Anklang gefunden.

Die Geschichte von Kalif Storch. Von Wilhelm
Hauff. (Preis 5 Rappen.)

Dieses Märchen hat seit 90 Jahren jeder Generation
Freude gemacht. Es befriedigt nicht nur die Fantasie
des Kindes, selbst dem Großvater, der das Ding zum
zehnten Mal seinen Enkeln erzählt, ist es jedesmal
wieder neu und reizend.

Sartes Holz. Von Franz Odermatt. (Preis
30 Rp.)

Die ganze urwüchsige Kraft eines jungen Schweizer
wird erprobt durch den langen, zähen Kampf mit der
sich seiner berechtigten Unternehmungs- und Neuerungs-
freude entgegenstimmenden Bedächtigkeit und dem
Eigensinn des Vaters, mit der untergrabenden Wühl-
arbeit des fremden Spekulanten, mit der feilen Gewinn-
sucht kleiner und großer einheimischer Profitjäger. Alle
Widerstände weichen schließlich dem redlichen Streben
des jungen Mannes, sich und seinem Heimatdorf sichert
er gesundes, dauerndes Glück.

Schweiz. Schülerkalender 1917. 39. Jahrgang.
Herausgegeben von Rektor R. Kaufmann-
Bayer, Norisbach, und Alfred Kuratle,
Vorsteher der Sekundarschule Norisbach.
Ausgabe in 2 Teilen. (Geb. Fr. 1. 60.)

Auch der neue Jahrgang dieses prächtigen Lieblings-
buches der Schweizerjugend, steht im Zeichen des vater-
ländischen Gedankens und der Heimatliebe. Künstlerisch
wiedergegebene, zum Teil farbige Bilder schmücken die
dem jugendlichen Empfinden angepassten Schilderungen
heimatlicher Gaue; die Rolle der Schweiz im Weltkrieg,
ihre Liebestätigkeit wie ihre wirtschaftlichen Leiden wer-
den dem Verständnis der Jugend erschlossen; und am
meisten wird wohl eine doppelseitige farbige Tafel mit
den militärischen Rangabzeichen interessieren.

Der Anhang „Lust und Lehr“ enthält wieder den
mannigfaltigsten Stoff für Unterhaltung und Belehrung.
Zahlreiche Tabellen bieten reiches Material für alle
Unterrichtsfächer, und anregende Preisaufgaben (pornen
zum Wettbewerben an.



Zum Jahreswechsel!

Durch Trauern und durch Klagen,
Durch Not und Angst und Pein,
Durch Hoffen und durch Klagen,
Durch Sorgen groß und klein
Bin ich, Gott Lob! gedungen.
Dies Jahr ist hingelegt,
Dir, Gott, sei Dank gesungen!
Dein Lob mein Herz bewegt.



Einbanddecken!

Wer noch eine Einbanddecke für die zwei
Jahrgänge (1915 und 1916 zusammen) haben
will, der wolle sich mit der Bestellung beeilen!

Die Nachnahme kommt! Bald nach Erscheinen der 2. Nummer, nach dem
1. Februar wird der Abonnementsbetrag für die
Taubstummens-Zeitung: **2 Franken** für das ganze Jahr 1917 (mit Zuschlag von 20 Rappen
für Post- und Papierspesen) durch **Nachnahme** erhoben.

Diejenigen Leser, welche nicht vorziehen, die 2 Franken **vorher** in Briefmarken einzu-
senden, werden freundlich gebeten:

1. Das Geld für den Briefträger bereit zu halten, damit man es ihm geben kann,
auch wenn Ihr nicht zu Hause seid.
2. Uns bis zum 31. Januar (ja nicht später!) mitzuteilen, wenn keine Nachnahme
gewünscht wird.